

#pray-for&with-Ukraine

Kreuzweg mit der UKRAINE 2022

- Text und Auflegung:
Erzpriester Ivan Sokhan (Ivano-Frankivsk / Ukraine) Kontakt: iwan_sokhan@yahoo.de
- Ausgangsidee:
Audio- Impulse für „Einfach gemeinsam BETEN“
(Pfarrer Daniel Rietzler Weißenhorn / im Bistum Augsburg); Kontakt: einfachgemeinsambeten@web.de
- Deutsche Text-Korrektur: Moritz Brocke, Augsburg – Redaktion altfried g. rempe, Trier

Einleitung

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde,

mein Name ist Ivan Sokhan. Ich bin ein Priester der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche.

In diesem Jahr wurde die Fastenzeit ganz besonders für mich. Seit dem 24. Februar, als Russland durch die Bombardierung von vielen ukrainischen Städten einen brutalen Krieg gegen die Ukraine angefangen hat, bin ich mit meiner Familie von unser Wohnung in der ukrainischen Hauptstadt Kyiv zur unseren Eltern in die Westukraine geflüchtet. Hiermit wurde ein neues Kapitel in meinem Leben aufgeschlagen. Ein Kreuzweg, der von Krieg und Flucht gekennzeichnet ist.

Es ist nicht nur mein eigener Leidensweg, sondern ein Kreuzweg von Tausenden Todesopfern, von Millionen Flüchtlingen und von vielen anderen ukrainischen Kindern und Familien, die vom Krieg betroffen sind und heute immer noch leiden müssen. Es ist so wichtig, unsere Wege nicht allein zu gehen.

Ich freue mich sehr, diesen Kreuzweg der Ukraine mit euch gemeinsam zu gehen. Nicht, weil ich euch in ein fremdes Leid einbeziehen möchte. Sondern, weil das geteilte Leid nicht mehr so schmerzhaft ist. Wie auch das geteilte Kreuz Jesu zu Gnade und Segen des Auferstandenen für alle Christen geworden ist.

So lasset uns gemeinsam beten:

Jesus Christus, Heiland und Erlöser,

wir danken Dir für unser Teilhabe an deinem Leiden, Kreuz und Auferstehung.

Wir gehen mit dir auch auf den Weg durch den Krieg in der Ukraine, damit so viel Leid ein Ziel und einen Sinn in Dir gewinnt. Amen.

Erste Station des Kreuzweges: Jesus wird zum Tod verurteilt.

V *Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich*
A *denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

Aus dem Heiligen Evangelium nach Lukas:

*„Pilatus rief die Hohepriester und die anderen führenden Männer
und das Volk zusammen und sagte zu ihnen:*

*Ihr habt mir diesen Menschen hergebracht
und behauptet, er wiegle das Volk auf.*

*Und siehe, ich selbst habe ihn in eurer Gegenwart verhört
und habe an diesem Menschen die Schuld,*

*wegen der ihr ihn anklagt, nicht gefunden,
auch Herodes nicht, denn er hat ihn zu uns zurückgeschickt.*

*Ihr seht also: Er hat nichts getan, worauf die Todesstrafe steht.
Daher will ich ihn auspeitschen lassen und dann freilassen.*

Da schrien sie alle miteinander: Weg mit ihm; lass den Barabbas frei!

*Dieser Mann war wegen eines Aufruhrs in der Stadt
und wegen Mordes ins Gefängnis geworfen worden.*

Pilatus aber redete wieder auf sie ein, denn er wollte Jesus freilassen.

Doch sie schrien: Kreuzige ihn, kreuzige ihn!

Zum dritten Mal sagte er zu ihnen:

Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?

Ich habe nichts feststellen können, wofür er den Tod verdient.

*Daher will ich ihn auspeitschen lassen
und dann werde ich ihn freilassen.*

Sie aber schrien und forderten immer lauter,

*er solle Jesus kreuzigen lassen,
und mit ihrem Geschrei setzten sie sich durch:*

Da entschied Pilatus, dass ihre Forderung erfüllt werden solle.

*Er ließ den Mann frei, der wegen Aufruhrs und Mordes im Gefängnis saß
und den sie gefordert hatten.*

Jesus aber lieferte er ihrem Willen aus.“ (Lk. 23,13-25).

Erzpriester Ivan Sokhan (Ivano-Frankivsk / Ukraine)

sagt zu dieser Szene:

Vor unserem geistigen Auge stehen Pilatus, der Hohepriester, die Obrigkeit und eine aufgebrachte Menschenmasse. Mit einer manipulierten Mehrheit, mit scheindemokratischer Unterstützung der Bevölkerung und mit dem Segen des Hohepriesters ergeht ein ungerechtes Todesurteil. Was kann schrecklicher sein?

Der Krieg gegen die Ukraine ist ein Todesurteil. Wer steht hinter diesem Todesurteil? Ist es ein Urteil einer einzelnen Person an der Spitze der russischen Regierung? Möglicherweise; doch wie beteiligt sind an diesem Urteil die staatlichen Verantwortungsträger in der Regierung und in der Duma, die Führung der russischen Orthodoxie und viele andere Menschen in Russland?

Ein verbrecherischer Befehl, den viele Tausende russischer Soldaten ausführen müssen; ein Befehl, der viele tausend russische Bomben auf die ukrainischen Städte fallen lässt und unzählige Schüsse auf ukrainische Zivil-Personen auslöst.

Das Evangelium nennt konkrete Personen: Jesus, Petrus, Pontius Pilatus, Barabbas, Kajaphas, Judas und andere.

Auch der Krieg in der Ukraine kennt die Namen von konkreten Menschen; von Opfern wie von Tätern.

Jesus lädt einmal ein, dass seine Jünger auch für die Menschen beten, die sie verfolgen – für die Täter. Beten wir also auch für die Täter in diesem Krieg, besonders für Präsident Wladimir Putin und Patriarch Kyrill.

- Stille –

Beten wir gemeinsam:

*Herr Jesus Christus, Heiland und Erlöser,
du bist in dieser Welt gekommen, um uns Sünder zu retten.
Hilf uns, unsere Verfehlungen zu erkennen
und in der Umkehr zu Dir unsere Erlösung
und wahren Frieden zu finden. Amen.*

Zweite und dritte Station:

Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schulter und fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz.

V *Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich*

A *denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

Aus dem Heiligen Evangelium nach Markus:

„Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Purpurmantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.“ (Mk. 15,20).

Erzpriester Ivan Sokhan berichtet:

Als wir von den ersten Luftangriffen auf unsere Stadt und unser Land im Zuge des Angriffskrieges gehört haben, haben meine Ehefrau und ich innerhalb kürzester Zeit unsere Sachen gepackt haben uns an einen sicheren Ort begeben. Seit dem 24. Februar mussten über 11 Millionen Menschen in der Ukraine ihre Wohnungen in den Kriegsgebieten verlassen; über drei Millionen Menschen sind auf der Flucht ins Ausland.

Eine Flucht wie ein Kreuzweg. Ein Koffer schwer wie ein Kreuz. Nicht das, was ihn füllt, macht den Koffer schwer zu tragen; schwer macht ihn, was nicht hineinpasst. Wie kann jemand das Zuhause, das ganze eigene Leben in einen Koffer packen? Und wie kann man das alles verlassen? Man hat keine Wahl.

Nach wenigen Kilometern im Auto, im Bus oder gar zu Fuß bricht man zusammen und fällt nieder; wie unter der Last des schweren Kreuzes. Gedankenverloren; erst nach und nach lässt sich begreifen, was eigentlich passiert...

Mit Glück erreichten wir einen relativ sicheren Ort in der Westukraine. Doch die Bomben explodieren auch wenige Kilometer von der polnischen Grenze entfernt; nirgendwo in der Ukraine kann man sich sicher fühlen.

Wir denken heute an Tausende von Menschen in der Ukraine, die von russischen Truppen in ihren Städten, Wohnungen und Bunkern ohne Strom und ohne Wasser, ohne Medizin und ohne Essen umzingelt sind und die trotz der humanitären Korridore die Kampfgebiete nicht verlassen dürfen. Wir denken an alle, die unter der Last ihres persönlichen Kreuzes oder der Bomben erdrückt worden sind und ihren Lebens- oder Kreuzweg nicht mehr weitergehen können. Und an die vielen Toten.

- Stille –

Beten wir gemeinsam:

*Herr Jesus Christus, Heiland und Erlöser,
erhelle unsere Kreuzwege und die Kreuzwege in der Ukraine
mit dem Licht des Glaubens.
Gib uns die Kraft und die Möglichkeit,
diesen Weg mir Dir zu gehen
bis zu dem Ziel, zu dem du uns gerufen hast. Amen.*

Vierte, fünfte und sechste Station:

Jesus begegnet seiner Mutter.

Simon von Kyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.

Veronika reicht Jesus das Schweißstuch.

V *Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich*

A *denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

Aus dem Heiligen Evangelium nach Matthäus:

„Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Kyrene namens Simon; ihn zwangen sie, sein Kreuz zu tragen.“ (Mt. 27,32).

Hören wir Erzpriester Ivan Sokhan

Auf unseren Kreuzwegen treffen wir ganz unterschiedliche Menschen. Darunter sind Altbekannte, aber auch ganz Fremde und Unbekannte. Sie werden uns auf unserem gemeinsamen Weg zu Schwestern und Brüdern, Müttern und Vätern. Wir treffen sie etwa im Bunker neben dem Wohnhaus, in den Evakuierungs-Transporten, bei der fluchtbedingten Grenzüberquerung, beim Verteilen humanitärer Hilfsgüter oder im Krankenhaus.

Gerade jetzt ist es wichtig, Menschen kennenzulernen und an unserer Seite zu wissen, wenn so viele liebgewonnene und vertraute Menschen gleichzeitig verloren gehen oder gar getötet werden.

Wir beten heute für die Frauen und Männer, die anderen in diesem Krieg helfen und andere trösten. Für das medizinische Fachpersonal, die Feuerwehrleute, die Soldaten und die Rettungsdienste. Für alle, die persönlich kürzertreten, um ihren Landsleuten in diesem schrecklichen Krieg beizustehen. Wir beten für Gemeinschaften von Kirchen und Nationen, die mit der Ukraine und ihren Menschen verbunden und solidarisch sind. Für alle, die gegen die Aggression ein Zeichen setzen; für alle, die durch Gebets- und Spendenaktionen, durch politische Entscheidungen und Sanktionen den vom Krieg Heimgesuchten und im Krieg Leidenden beistehen.

- Stille –

Beten wir gemeinsam:

*Herr Jesus Christus, Heiland und Erlöser,
gib uns die Kraft,
an der Seite der Menschen in der Ukraine zu stehen
und in unserer Hilfsbereitschaft und unserer Solidarität
nicht müde zu werden. Amen.*

Siebente, achte und neunte Station:

Jesus fällt zum zweiten und zum dritten Mal unter dem Kreuz und begegnet den weinenden Frauen.

V *Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich*

A *denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

Aus dem Heiligen Evangelium nach Lukas:

„Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder! Denn siehe, es kommen Tage, da wird man sagen: Selig die Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben. Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Deckt uns zu! Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem dürren werden?“ (Lk. 23,28–31).

Erzpriester Ivan Sokhan lenkt unseren Blick auf sein Land

Ein am Boden liegender Mensch weckt unser Mitleid. Dieses Gefühl bekunden wir mit unseren Worten und Taten. Am Anfang des Krieges haben wir, die Menschen in der Ukraine, eine enorme Solidarität von unseren Freunden und Partnern im weltlichen, kirchlichen und privaten Bereich erfahren. Für jedes Wort aus dem Herzen, für jedes Gebet und für jeden Gottesdienst, für jede Veranstaltung und Demonstration bedanke ich mich im Namen aller meiner ukrainischen Landsleute und aller an unserer Seite herzlich. Das ist Balsam für unsere Seele!

Erinnern wir uns gleichzeitig aber auch an die Warnung Jesu an die weinenden Frauen: *„Weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder!“* Der Angriff auf die Ukraine ist mehr als nur ein interner oder regionaler Konflikt. Er ist ein Verbrechen gegen Demokratie und Menschenrechte als solche und ein Angriff gegen die Grundordnung des friedlichen Miteinanders weltweit. Also gegen uns alle.

Eins von unseren Lieblingsspielen im Kindergarten in der Sowjetunion der 80-er Jahre war „Krieg gegen die Deutschen“... Im Kindergarten!... ein Krieg!... gegen die Deutschen!... Das hat viele Generationen im Hass

gegenüber den Deutschen und dem Westen erzogen. Mit dem Zusammenfall der Sowjetunion sind die kriegerischen Ideen nicht von selbst aus den Köpfen und Herzen verschwunden. Unsere Eltern müssten über uns weinen...

Dieser Krieg in der Ukraine kennt keine Staatsgrenzen. Die Menschenrechte sollten eigentlich auch keine Grenzen haben. Sie müssten überall und für alle gelten. Für das Böse vor Europas Haustür würde die Ukraine nur eine Zwischenstation sein auf einem weiten Weg.

Gleichzeitig kennt das Böse keinen territorialen Geburtsort. Es schäumt im Herzen einzelner Menschen auf und die geben es weiter. Oft ist die Duldung und Entfaltung von „kleinen Boshaflichkeiten“ ein spalterischer Beitrag zur globalen Gewalt und Ungerechtigkeit, kurzum: zum „großen Bösen“. Denken wir etwa an Familienkonflikte, Fremdenhass und Intoleranz gegenüber Andersdenkenden oder aber an die „kleine“ Korruption in der lokalen Politik.

- Stille –

Beten wir gemeinsam:

*Herr Jesus Christus, Heiland und Erlöser,
wir danken Dir, dass Du unseren mitleidenden Blick
von Dir weg und auf uns selbst und unsere Kinder ausrichtest.
Hilf, dass wir unsere eigenen Baustellen erkennen
und dem Bösen in unseren eigenen Herzen keine Chance geben. Amen.*

**Zehnte, elfte und zwölfte Station:
Jesus wird seiner Kleider beraubt
und an das Kreuz angenagelt.
Jesus stirbt am Kreuz.**

V *Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich*
A *denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

Aus dem Heiligen Evangelium nach Matthäus:

„So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe. ... Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider, indem sie das Los über sie warfen. Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn dort. Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden. Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links. ...

Von der sechsten Stunde an war Finsternis über dem ganzen Land bis zur neunten Stunde. 46 Um die neunte Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, lema sabachtani?, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? ... Dann hauchte er den Geist aus.... Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschrakten sie sehr und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn war dieser!“ (Mt. (27,33–54).

Erzpriester Ivan Sokhan erinnert an den grausamen Krieg in seinem Land:

Auf Golgota wird Jesus seiner Kleider beraubt. Ich denke an ein durch den Krieg beraubtes Land. Verwüstete ukrainische Städte, ausgeraubte Wohnungen und zerstörte Häuser. Eine völlig zerstörte Infrastruktur, darunter auch Schulen und Krankenhäuser. Anscheinend sind sie für Russland so gefährlich, dass sie vernichtet werden müssen. Ich denke heute an Mariupol, Volnovakha, Irpinj, Bucha, Charkiv, Chernihiv, Kyiv und Buschta und die anderen ukrainischen Städte, die die russischen Bomben manchmal sogar völlig dem Erdboden gleichgemacht haben. Land und Leute sind durch den Krieg völlig entblößt und nackt.

Der Täter hören aber damit noch nicht auf. Nach dem Berauben folgt die Kreuzigung. In der Ukraine setzen brutale Vergewaltigungen von Frauen, Verschleppung von Kindern und die Folter verhafteter Männer ein. Unsere Vorstellung reicht nicht aus, um den schrecklichen Alltag von ukrainischen Geiseln zu beschreiben.

Im Angesicht von so vielen Leidenden und Opfern wird unser Gebet oft zu einer einzigen Frage: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ Warum? – Ist das Gottes Strafe? Wofür? – Ist unsere Schuld unverzeihlich? Wieso?

Eine Antwort bekomme ich im stillen Blick auf den gekreuzigten Sohn Gottes. Denn er ist selbst zum ungerechten Opfer für die Sünden der ganzen Menschheit geworden. Aber in seiner liebevollen Opfergabe kann ich erkennen, dass Er kein Gott des Todes ist, sondern ein Gott des Lebens. Und durch den Glauben an sein Opfer gewinnt auch unser Opfer, das Leiden wie das Sterben, an Sinn und verspricht Teilhabe an seiner Auferstehung.

- Stille –

Beten wir gemeinsam:

*Herr Jesus Christus, Heiland und Erlöser,
wir danken Dir für Deine Opfergabe.*

Dein Leiden, Dein Blutvergießen und Dein Tod am Kreuz sind genug.

Es ist genug! Amen!

13. und 14. Station:

Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt.

Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt.

V *Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich*

A *denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

Aus dem Heiligen Evangelium nach Matthäus:

„Gegen Abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa namens Josef; auch er war ein Jünger Jesu. Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, ihm den Leichnam zu überlassen. Josef nahm den Leichnam und hüllte ihn in ein reines Leinentuch. Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Er wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg. Auch Maria aus Magdala und die andere Maria waren dort; sie saßen dem Grab gegenüber.“ (Mt. 27,57–61).

Erzpriester Ivan Sokhan hofft mit uns auf neues Leben –
trotz allem Leiden und Sterben

Menschen wie Josef von Arimatäa, Maria von Magdala und andere Frauen kommen dem toten Jesus nah; sie begegnen dem furchtbaren Tod, wie unzählige Menschen in der Ukraine heute. In den ersten sechs Wochen des russischen Krieges in der Ukraine gab es bereits mehrere Tausend Todesopfer auf beiden Seiten. Hunderte ukrainische Kinder und Tausende Zivilisten sind tot. Und noch beinahe noch einmal so viele in den acht Jahren seit 2014.

Gerade die Älteren erinnern sich an düstere Kapitel des letzten Jahrhunderts: An das millionenfache Sterben in den Weltkriegen und den millionenfachen Hungerstod im „Holodomor“ (dem Völkermord durch Hunger in der Ukraine in den 30-er Jahren des 20. Jahrhunderts). Europas Kornkammer wird zur Totenkammer Europas. Wird unsere Schwarzerde dadurch noch mehr fruchtbar? Aber wem werden dieser Weizen und das Brot wohl schmecken?

Der Heilige Josef von Arimathäa konnte das Opfer Jesu nicht verhindern. Seine Aufgabe war es, sich um den Leichnam Jesu zu kümmern. Er nahm ihn vom Kreuz und legte ihn in sein eigenes Grab.

Können wir ganz persönlich dazu beitragen, einen Krieg zu verhindern oder die Folgen zu lindern? Das wird jede und jeder in der eigenen Lebenssituation entscheiden. Niemand sollte gleichgültig bleiben zu Politik, Militär, Kirche oder in anderen Lebensbereichen.

Ein verbluteter Leichnam der Ukraine braucht jetzt schon viel Pflege und Fürsorge; er braucht Teilnahme und Solidarität von Schwestern und Brüdern im Glauben – und von der ganzen Weltgemeinschaft. Die Grablegung der Ukraine wird nur eine Zwischenstation sein auf dem Weg zur Auferstehung.

Wie bei einer Taufe wollen wir im Grab der Ukraine den alten Adam mit all der Korruption, Uneinigkeit und sowjetischen Mentalität endgültig beerdigen und ablegen; zusammen mit Christus, dem neuen Adam wollen wir in Frieden und Gerechtigkeit, souverän und aufgenommen im gemeinsamen Haus Europa auferstehen.

- Stille –

Beten wir gemeinsam:

*Herr Jesus Christus, Heiland und Erlöser,
durch den Tod hindurch bist du uns vorausgegangen
in das neue wirkliche Leben bei Gott und für uns.
Mach du unsere Hoffnung stark,
auch wenn das Leiden und der Tod so groß sind.
Du schenkst neues Leben und wirklichen Frieden.
Für diese Hoffnung danken wir und loben dich,
heute und in Ewigkeit. Amen!*

Wir schlagen vor, den Kreuzweg mit Fürbitten und dem Vater unser abzuschließen. Dazu finden sich aktualisierte „Fürbitten für ein Friedensgebet“ zur Kriegs-Lage in der Ukraine unter dem angegebenen Link.

Jesus hat stellvertretend und solidarisch mit den Menschen Kreuz und Tod auf sich genommen.

Wir durften mit ihm gehen und sind verbunden mit den Menschen in der Ukraine,

die seit XX Wochen im Krieg leben müssen.

Für sie lasst uns beten:

(aktuelle Gebets-Anliegen aus www.ogy.de/4klr)

Diese Bitten und die vielen, die jetzt ungesagt bleiben, hörst Du, unser Gott.

Wir nehmen sie mit hinein in das Gebet, das Jesus selbst uns gelehrt hat. Vater unser...

Als Elemente des Kreuzwegs können die Jesus – Litanei GL 561 und die Litanei vom Leiden Jesu GL 563.4 einbezogen werden.

#pray-for&with-Ukraine